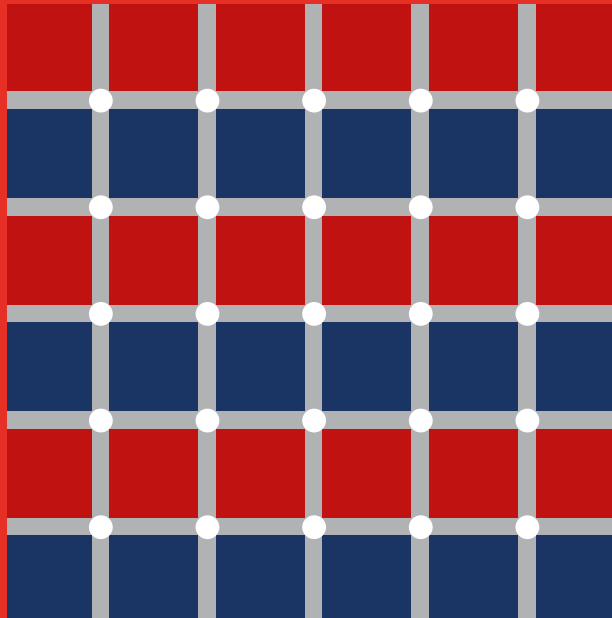




## Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



**bruhin ag**  
druck|media  
«der marketing-provider»

Zählen Sie nicht die Punkte,  
zählen Sie auf uns zum Punkten.

Lassen Sie uns eine Rolle spielen  
in Ihrem Kommunikationsmix!

Pfarmatte 6 | 8807 Freienbach | Telefon 055 415 34 34 | [info@bruhin-druck.ch](mailto:info@bruhin-druck.ch) | [www.bruhin-druck.ch](http://www.bruhin-druck.ch)

# AUSLESE

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## H+I-Präsident

Andreas Kümin  
Mc PaperLand  
Mühlenerstrasse  
8856 Tuggen  
Tel. 041 465 66 66  
Fax 041 465 66 67  
andreas.kuemin@mcpaperland.ch  
www.mcpaperland.ch

## H+I-Geschäftsführer

Roman Weber  
lic. iur. Rechtsanwalt  
Anwaltskanzlei Weber  
Schützenstrasse 2  
Postfach 618  
6431 Schwyz  
Tel 041 820 34 44  
Fax 041 820 34 55  
info@h-i-sz.ch

## Partner für alle Finanzfragen

Schwyzer Kantonalbank  
Bahnhofstrasse 3  
Postfach 263  
6431 Schwyz  
Tel. 058 800 20 20  
kundenzentrum@szkb.ch  
www.szkb.ch

## Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 820 34 44  
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, druckl media,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## Indexe

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02.html>

## Inhaltsverzeichnis

### SZ

Wirtschaftsmeldungen .....4–5

### Aktuell

Innovative Netzwerke fördern Start-ups.....6

### Themen CH

Karriere mit einer Lehre? Aber sicher!.....7–10

Weniger Versorgungssicherheit,  
mehr Kohlestrom, gigantische Kosten:  
Darum ist der überstürzte Atomausstieg  
nicht der richtige Weg ..... 11

### Situationsaufnahme

Bereits seit sechs Jahren bin ich im Schwyzer Regierungsrat. Aktuell darf ich zudem das Amt als Landammann ausführen, was eine zusätzliche Würde, aber auch eine Bürde darstellt.

Bereits einige Jahre vor meiner Regierungstätigkeit und bis heute sind die Finanzen, bzw. die eben nicht mehr vorhandenen Finanzen, das Dauerthema. Aktuell sind wir in dieser Frage an einem eigentlichen Tiefpunkt angelangt. Das Volk hat uns die vorgeschlagene Steuergesetzteilrevision mit einem Verhältnis von 80 zu 20 regelrecht um die Ohren geschlagen. Auf die vorgeschlagene Änderung des Steuersystems hat offenbar niemand gewartet.

Seit Fukushima ist der Bereich Energie in den politischen Agenden zur eigentlichen Innovation erwacht und das nicht nur in der Schweiz, sondern auch international. Die Energiestrategie des Bundes ist von den eidgenössischen Räten beschlossen. Nachdem das Referendum angekündigt ist, wird sich die Vorlage wohl in einer Volksabstimmung bewähren können. Im Gebäudebereich obliegen die Energievorschriften der Hoheit der Kantone. Um nicht 26 Einzelregelungen zu kreieren, hat die Energiedirektorenkonferenz mit den MuKen (Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich) Rahmenvorgaben mit Pflicht- und freiwilligen Modulen erarbeitet. Die von meinem Departement ausgearbeitete Anpassung des Energiegesetzes fand nach vertiefter Prüfung keine Regierungsmehrheit. Verharren und darauf warten, dass die Wirtschaft das Thema Energie eigenständig in den Griff bekommt, ist unser Rezept.

Vor kurzer Zeit haben wir uns anlässlich eines internen Kaderanlasses aufzeigen lassen, wie der Kanton Schwyz von aussen wahrgenommen wird. Die meisten Resultate sind nicht völlig überraschend. Dass wir als konservativ gelten und in der Rubrik Lobbying die Note mangelhaft erhalten, war zu erwarten. Weniger bewusst war mir, dass mit der «Marke Schwyz» kaum Positives in Verbindung gebracht wird. Viele Aushängeschilder wie z.B. die Rigi, Einsiedeln, die Ibergeregge oder dann bekannte Wirtschaftsakteure wie das Alpamare, das Seedammcenter, die Victorinox, der Tierpark Goldau oder der Swiss Holiday Park sind wohl sehr bekannt, werden aber nicht mit «Schwyz» in Verbindung gebracht. Wir haben offenbar ein Flair, es mit unseren Nachbarn und der übrigen Schweiz zu verscherzen. Themen wie die Hochschule Rapperswil, der Kulturlastenausgleich oder die Art des angedrohten Kampfes gegen den nationalen Finanzausgleich als Stichworte!

Analysieren und sich fragen wo man steht ist wichtig - ändern wird sich deswegen aber nichts. Dafür braucht es Taten. Und es braucht den Willen von allen, die Verantwortung tragen; das sind die Parteien, der Kantonsrat, die Interessenverbände, die Wirtschaft und selbstverständlich der Regierungsrat. Zur Unterstützung haben wir eine schlanke, aber sehr effiziente Verwaltung, die sich durch fachlich fundierte und starke Persönlichkeiten auszeichnet. Der Regierungsrat ist dabei in der Führungsposition, denn regieren heisst für mich führen, lenken, vorausdenken – wir haben noch viel zu tun!

*Othmar Reichmuth*  
Landammann

### Wendepunkt in der Tiefzinsspirale

Thomas Heller, Leiter Research und Chief Investment Officer der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) spricht im neuesten Marktkommentar von einem «Wendepunkt» und meint damit das Ende der Tiefzinsspirale, «an deren Ursprung die Notenbanken mit ihrer (unkonventionellen) Geldpolitik sowie das verhaltene, inflationsfreie Wirtschaftswachstum stehen». Die Unsicherheiten bezüglich des weiteren Konjunktur- und Inflationsverlaufs würden vorerst weiter anhalten. «Hingegen scheinen die Notenbanken eine geistige Kehrtwende zu vollziehen. Auch wenn sie sich alle Optionen offen lassen, geben sie derzeit wenige Anhaltspunkte für weitere geldpolitische Lockerungsmassnahmen.» Heller bezieht sich auf Äusserungen des EZB-Chefs Mario Draghi und die Ankündigung der Bank of Japan, keine Zinssenkung anzustreben. Die Währungshüter hätten erkannt, dass die unkonventionelle Geldpolitik der letzten Jahre an ihre Grenzen stösst. «Zum einen, was die Praktikabilität betrifft. Zum anderen – und das ist entscheidender – dass noch tiefere Zinsen keine zusätzlichen Impulse verleihen.» Die Zinsen würden jedoch auf unbestimmte Zeit tief bleiben, und es sei mit keinen markanten geldpolitischen Bremsmanövern zu rechnen. «Passiert etwas Unvorhergesehenes, werden die Notenbanken nicht zögern, in altes Fahrwasser zurückzukehren», schreibt Heller. Die Bereitschaft dazu habe aber spürbar abgenommen, schliesst der Finanzanalyst.

### Vögele-Verkauf hat begonnen

Das Übernahmeprozedere um den Modekonzern Charles Vögele durch die italienische Investorengruppe Sempione Retail erfolgt früher als angekündigt. Die Angebotsfrist hat bereits am 20. Oktober begonnen und endet voraussichtlich am 16. November. Der Verwaltungsrat von Charles Vögele empfiehlt seinen Aktionären weiterhin, das Angebot von Sempione Retail anzunehmen. Die Investoren bieten einen Angebotspreis von 6.38 Franken pro Aktie. Sollten alle Aktien angedient werden, würde dies einem Kaufpreis von 56 Mio. Franken entsprechen. Das Angebot steht unter der Bedingung einer Mindestkontrollquote von 70 Prozent. Die Vögele-Aktien sollen nach Abschluss der Transaktion von der Schweizer Börse dekotiert werden. Auch die Marke Charles Vögele wird nach der Übernahme verschwinden. Während der Nachfrist des Angebots wird eine ausserordentliche Generalversammlung stattfinden. Dort sollen die Verwaltungsratskandidaten vorgestellt werden.

### Strüby baut Riesenhalle für Pilatus-Werke

Die Holzbaufirma Strüby AG hat einen Projektwettbewerb gewonnen und kann in Stans eine riesige Montagehalle für die Pilatus-Flugzeugwerke bauen. Sie ist mit Massen von 80 mal 120 Meter die grösste freitragende Holzhalle der Schweiz. Sie wird als zusätzliche Produktionsfläche für die bevorstehende Serienproduktion des PC-24-Businessjets gebraucht und ist für ein durchschnittliches Produktionsvolumen von 140 Flugzeugen pro Jahr und 200 Mitarbeiter ausgelegt. Die in Seewen domizilierte Strüby Holzbau AG realisiert das 30-Mio.-Franken-Vorhaben als Generalunternehmer. Die Firma wurde innerhalb von 30 Jahren von Toni Strüby aus einem kleinen Zimmermannsbetrieb zu einem Unternehmen mit 300 Angestellten aufgebaut. Sie ist in sechs Geschäftsfeldern aktiv, unter anderem auch Immobilien. Kerngeschäft ist der Holzbau.

### Ein Budget als Zwischenlösung

Das wuchtige Nein des Schwyzer Stimmvolks zur Flat Rate Tax hat die Schwyzer Regierung veranlasst, eine Denkpause zu machen. Sie präsentiert ein Budget 2017 mit einem Defizit von 46 Millionen Franken bei einem gleichbleibenden Steuereffuss von 170 Prozent für die natürlichen Personen und einer Erhöhung des Steuereffusses auf 180 Prozent für juristische Personen. Das sei «im Sinne einer Zwischenlösung, bis eine allfällige Anpassung der progressiven Steuertarifkurve im Rahmen einer erneuten Steuergesetzrevision erfolgt», sagte Finanzdirektor Kaspar Michel bei der Präsentation des Vorschlages am Ende September. «Es braucht eine breite politische Konsensfindung», ergänzte Michel, «obwohl es nicht leicht werden wird, da die Forderungen diametral auseinandergehen.» Damit erfüllt der Regierungsrat die Forderungen, die von der CVP am Dienstag nach dem Abstimmungssonntag publik gemacht worden sind. Ein Blick auf den Finanzplan zeigt auf, dass der Kanton Schwyz mit dieser Ausgangslage in den nächsten Jahren mit Defiziten in der Grössenordnung von 60 Mio. Franken zu rechnen hat. Bis 2020 wird sich das Eigenkapital zu einer Schuld von 212 Mio. Franken wandeln.

### Kanton will 22,7 Mio. Franken streichen

Wenige Tage nach der Präsentation des Budgets 2017 legte das Schwyzer Finanzdepartement ein weiteres Spar- und Entlastungspaket vor. Es schickt insge-

samt sieben konkrete Vorschläge in die Vernehmlassung, mit denen der Kantonshaushalt um total 22,7 Millionen Franken entlastet werden könnte. Das Paket sieht neben konkreten Streichungen auch Mehrbelastungen für die Gemeinde- und Bezirkshaushalte vor. Zum einen soll die Wohnbauförderung komplett gestrichen werden. Damit könnte der Kanton 900 000 Franken einsparen. Eine Einsparung bringt zudem die Neufinanzierung der Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen. Künftig sollen diese Gelder dem Lotteriefonds entnommen werden. Vorgeschlagen wird ein jährlicher Beitrag von zwei Millionen Franken. Im Schulbereich will sich der Kanton um 7,2 Millionen Franken entlasten. Den grössten Brocken macht für die Gemeinden jedoch die Neufinanzierung der Ergänzungsleistungen aus. Hier sind Umschichtungen von 13,4 Mio. geplant.

### **Aggloprogramm für Talkessel Schwyz eingereicht**

Während rund um Zug und Luzern (mit Küssnacht) und die Region des Zürcher Obersees (mit Lachen) eigene Agglomerationsprogramme erarbeitet, eingereicht und mitfinanziert wurden, stand Schwyz bisher leer da. Das hat nun geändert: Gemeinsam haben die drei Gemeinden Schwyz, Ingenbohl und Steinen, zusammen mit dem Bezirk Schwyz und dem Kanton, das Agglomerationsprogramm «Talkessel Schwyz» ausgearbeitet. Dieses ist von allen fünf Gremien im Verlaufe des Sommers genehmigt worden. Der Kanton hat das Dossier am 22. September in Bern eingereicht. Im Dezember kann es dem Bundesamt für Raumentwicklung vorgestellt werden. Ein Entscheid aus Bern ist im Verlauf des Sommers 2017 zu erwarten. Bei Vorliegen eines bewilligten Agglomerationsprogrammes können für alle aufgeführten Projekte einheitliche Subventionssätze von 30 bis 50 Prozent geltend gemacht werden. Da im Schwyzer Agglomerationsprogramm Investitionen von brutto 175 Mio. Franken enthalten sind, handelt es sich um Bundesbeiträge zwischen 52 und 87 Mio. Franken.

### **Axpo verkauft Beteiligung an AG Kraftwerke Wägital**

Der Energiekonzern Axpo will einen Teil seiner Wasserkraftwerke verkaufen. Auch einige Gaskraftwerke und Energiebezugsrechte sollen veräussert werden. Der Verkaufsprozess ist im Gang, Entscheide sind jedoch noch keine gefallen. Der Verkaufsentscheid sei eine Folge der Unternehmensstrategie, die unter anderem die Veräusse-

rung strategisch nicht zentraler Anlagen vorsehe. Stattdessen wolle die Axpo neue Geschäftsfelder, vor allem im Bereich der erneuerbaren Energien, erschliessen. Zu den Beteiligungen, die nun verkauft werden sollen, zählt nach Angaben der Axpo auch ihr Anteil von 50 Prozent an der AG Kraftwerke Wägital. Offenbar steht auch das dazugehörige Mittelspannungsnetz im Bezirk Höfe zur Disposition. Bieterprozess wie Sorgfaltsprüfung zum Kraftwerksportfolio sind bereits abgeschlossen. Nun stehen die konkreten Verkaufsverhandlungen an.

### **Das Muotatal verliert einen hoffnungsvollen Betrieb**

2007 nahm die Alu Metall Guss AG (AMG) Gontenschwil zusammen mit der Maschinenfabrik Bühler, Schwyz, die Produktion von hochwertigen Aluminiumteilen in Ried-Muotathal auf. Die Zuversicht, dass dieser metallverarbeitende Betrieb viele neue Arbeitsplätze in diese Randregion bringen könnte, war gross. Zeitweise wurde sogar ein Schichtbetrieb ins Auge gefasst. In den besten Zeiten beschäftigte der Betrieb 22 Personen. 2010 übernahm die AMG-CNC die Produktionsstätte zu 100 Prozent. Sie sollte zum starken Zulieferbetrieb des Hauptwerks in Gontenschwil ausgebaut werden. Doch seit der Eurokurs vom Höchstwert von über 1.50 Franken abgestürzt ist, mehrten sich die Absatzschwierigkeiten. Den Todesstoss versetzte die Aufhebung des Mindestkurses im Januar 2015. Ende Jahr schliesst das Werk in Ried-Muotathal nun seine Tore. Auch Gontenschwil, einst die Nummer 2 in der Aluminiumverarbeitung hinter Alusuisse, schliesst. Die Produktion wird komplett nach Rumänien ausgelagert. Jetzt sind noch 2 Arbeitskräfte damit beschäftigt, Abschluss- und Aufräumarbeiten auszuführen.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March-Anzeiger und der Schweizerischen Depeschentagatur (sda) zusammengestellt.*

## Innovative Netzwerke fördern Start-ups

**Das Technologiezentrum Schwyz (TZS) lanciert zusammen mit Health Tech Cluster Switzerland (HTCS) ein neues Förderprogramm für Start-up-Unternehmen. Die beiden Organisationen unterstützen Mitglieds- sowie Neuunternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Geschäftsideen.**

Die Unterstützung erfolgt individuell und auf den aktuellen Stand des Projekts abgestimmt. Anhand der konkreten Fragestellungen vernetzen TZS und HTCS die Unternehmen mit geeigneten Partnern und Organisationen.

Mehrere Netzwerkpartner von TZS und HTCS bieten vielfältige Angebote an in den Bereichen Dienstleistung und Produkt, Markt und Kunden, Finanzierung und Investoren oder Rechtliches und Administratives. Im Rahmen von «TZS Start-ups» und «HTCS Start-ups» bieten alle Partner ihre Angebote zu Sonderkonditionen an. Die Angebote der Netzwerkpartner sind unter [www.tzsz.ch/start-ups](http://www.tzsz.ch/start-ups) sowie unter [www.healthtech.ch/start-ups](http://www.healthtech.ch/start-ups) publiziert.

### Drei Fragen an Andy Weber, Geschäftsführer des TZS

*An wen richten sich die Angebote des Start-up-Förderprogramms?*

Am Programm teilnehmen können Mitgliedsunternehmen von TZS und HTCS sowie Start-up-Unternehmen. Als Start-up bezeichnen wir ein Unternehmen in den ersten fünf Jahren nach Firmengründung. Toll an dieser Initiative ist, dass sie basisdemokratisch funktioniert: Mitglieder und Partner von TZS und HTCS unterstützen andere Mitglieds- und Jungunternehmen.

*Worin liegt der Mehrwert für teilnehmende Unternehmen?*

Als Teilnehmer des Programms profitieren Unternehmen neben den erwähnten Angeboten zu Sonderkonditionen auch vom Zugang zu einem wertvollen Netzwerk für Start-up-Unternehmen.

*Wie lange sind die Angebote gültig?*

Die rund dreissig publizierten Angebote sind gültig bis Ende 2017. Die Liste ist nicht abschliessend, es kommen fortlaufend neue Dienstleistungen und Produkte dazu.

### Kontakt

Wenn Sie sich für das Start-up-Programm von TZS und HTCS interessieren, wenden Sie sich bitte an Andy Weber, Geschäftsführer des Technologiezentrums Schwyz: [andreas.weber@tzsz.ch](mailto:andreas.weber@tzsz.ch).



**Andreas Weber,**  
Geschäftsführer  
des TZS

**tzs** START  
UPS

HEALTH TECH  
START-UPS

### Start-up Day am 10. November 2016

Ab 16.30 Uhr bei Swissbiomechanics AG,  
Giesshübelstrasse 15, 8045 Zürich

Im Rahmen des Start-up Day 2016 stellen TZS und HTCS ihr Förderprogramm vor. Weiter gewährt der Anlass Einblick in die Arbeit von Swissbiomechanics AG, einem erfolgreichen Einsiedler Start-up, und von weiteren vielversprechenden Start-up-Unternehmen, die dem Netzwerk angehören. Bitte Termin vormerken. Weitere Informationen folgen unter [www.tzsz.ch/veranstaltungen](http://www.tzsz.ch/veranstaltungen) und [www.healthtech.ch/events](http://www.healthtech.ch/events).

## Karriere mit einer Lehre? Aber sicher!

Die schweizerische Berufsbildung ist ein unbestrittenes Erfolgsmodell. Ihr Image braucht jedoch eine Auffrischung. Oft haben Eltern falsche Vorstellungen von der Berufslehre, weil sie, geprägt von ihren eigenen Jugenderfahrungen, die Lehre als Sackgasse empfinden. Sie kennen das heutige Berufsbildungssystem und die sich bietenden Karrieremöglichkeiten oft viel zu wenig – denn unser Bildungssystem ist enorm durchlässig geworden. Das heisst, jungen Menschen stehen nach einer bestimmten Schul- oder Ausbildungswahl alle Wege offen.

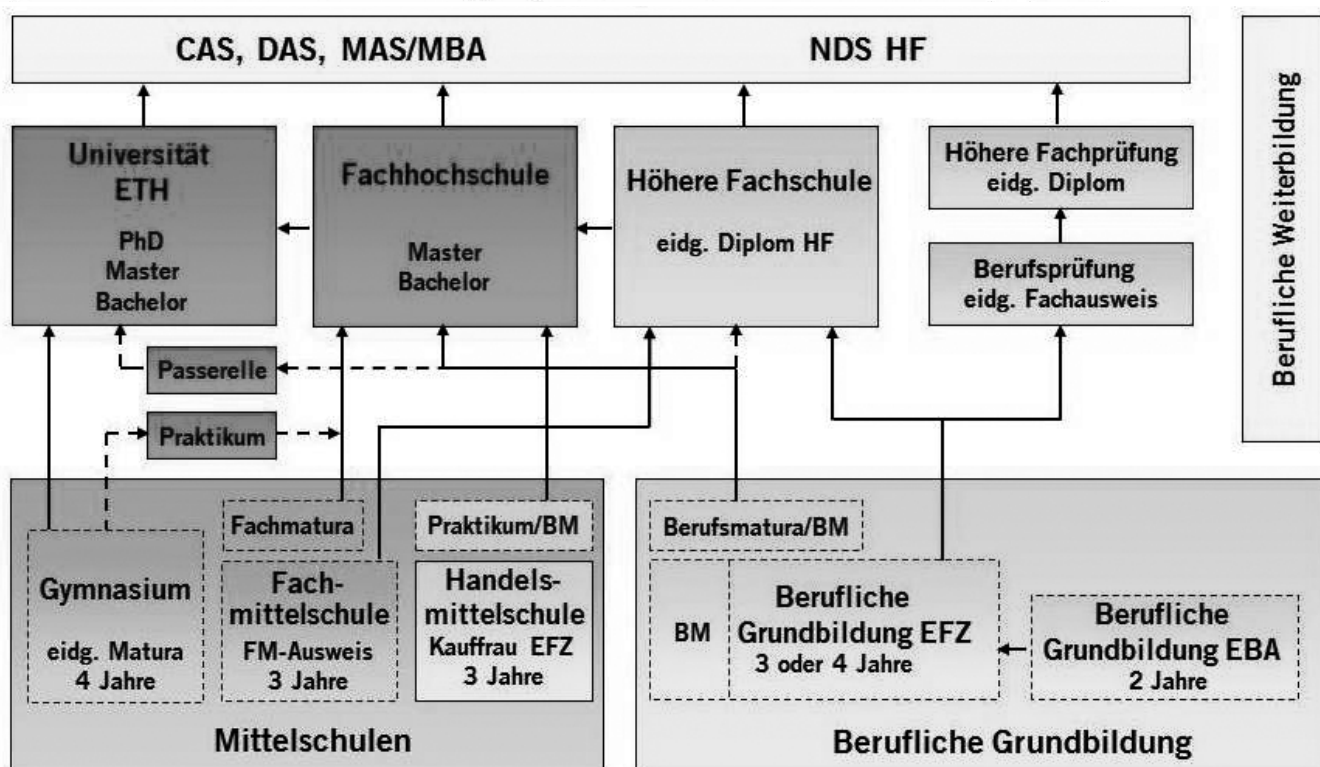
Wer heute eine Berufslehre mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen hat, ist sofort arbeitsmarktfähig und hat gleichzeitig eine breite Palette von Weiterbildungsmöglichkeiten. Eine abgeschlossene Berufslehre erlaubt den Zugang zu einer Höheren Fachschule (HF) oder die berufsbegleitende Weiterbildung und Spezialisierung mit einer eidgenössischen Berufsprüfung (BP) oder einer höheren eidgenössischen Fachprüfung (HFP; Meisterprüfung). Wer eine Berufslehre absolviert, kann schon während der Lehre oder nach dem

Lehrabschluss die Berufsmaturität erwerben. Diese ermöglicht den Zugang an die Fachhochschulen (FH) und führt in einem dreijährigen Studium zum Bachelordiplom. Fachhochschulabsolventen sind heute im Arbeitsmarkt ebenso begehrt wie Uni-Absolventen und sind auch etwa gleich hoch bezahlt. Seit Herbst 2008 bieten die Fachhochschulen auch Masterstudiengänge an, die auf dem Bachelor-Studium aufbauen. Diese konsekutiven Masterstudiengänge vermitteln den Studierenden vertieftes und spezialisiertes Wissen und bereiten sie auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden Abschluss vor.

### Durchlässiges Bildungssystem

Mit dem heute enorm durchlässigen Bildungssystem gilt: **«Kein Abschluss ohne Anschluss»**. Damit stellt sich für Eltern und Jugendliche beim Volksschulabschluss nicht mehr primär die Frage: Berufslehre oder Gymnasium? Vielmehr sollten die aktuellen Neigungen und Fähigkeiten des Jugendlichen im Vordergrund stehen. Schulmüde Jugendliche oder Jugendliche mit durchschnittlichen schulischen Leistungen sollten nicht länger die Schulbank drücken, sondern eine passende Lehrstelle suchen. Spä-

## Schweizerisches Bildungssystem: Chancen für alle



## Karrieren, die mit einer Berufslehre begannen



### Max Helbling, Inhaber der Helbling Landtechnik AG, Steinerberg

«Meine Motivation, Technik und Unternehmensführung nicht nur in der Praxis anzuwenden, sondern auch in den theoretischen Grundlagen zu verstehen, widerspiegelt sich in meinem Bildungsweg: Berufslehre als Schmied-Hufschmied, Zusatzlehre als Landmaschinenmechaniker, Weiterbildungen als Landmaschinenmechanikermeister (HFP), ein Fachhochschulabschluss als Wirtschaftsingenieur (BSc) sowie ein CAS in Verwaltungsrecht und Verwaltungsmanagement.»



### Roman Iten, Bereichsleiter Installation, Elektrizitätswerk Schwyz AG

«Als gelernter Elektroinstallateur mit einer Weiterbildung zum eidg. dipl. Elektroinstallateur (Meisterprüfung) und dank verschiedenen Kaderkursen in der Feuerwehr bis zum Kommandanten der Feuerwehr Sattel bin ich in der Lage, Aufgaben aus den Bereichen Planung, Projektmanagement, Geschäftsleitung und Mitarbeiterführung kompetent zu bewältigen.»



### Oscar Seger, Vorsteher Amt für Berufsbildung (AfB), Kanton Schwyz

«Meine Berufslehre zum Maschinenmechaniker, meine Weiterbildungen zum Techniker (HF) Unternehmensprozesse und zum Berufsbildungsfachmann (BP) sowie meine militärische Kaderausbildung haben mir eine fundierte Grundlage vermittelt und bilden das Fundament für die Bewältigung der täglichen Herausforderungen.»



### Andreas Kümin, Inhaber und Geschäftsführer von Mc PaperLand, Tuggen

«Als gelernter Schreiner übernahm ich als Quereinsteiger die Firma Mc PaperLand. Das ökonomische Rüstzeug für diese fordernde Aufgabe erarbeitete ich mir unter anderem in einem berufs begleitenden EMBA-Managementstudium. Meine praxisbezogene Grundausbildung und die in harter Arbeit erworbenen Managementkompetenzen sind das Fundament für die erfolgreiche Führung von Mc PaperLand.»

ter können sie über die Höhere Berufsbildung oder via Berufsmatura und Fachhochschule ebenfalls Karriere machen. Für Jugendliche, die sehr gerne und leicht lernen, überdurchschnittliche schulische Leistungen erbringen und Interesse an vielen Schulfächern haben, eignet sich der Weg in eine berufliche Karriere über das Gymnasium. Das heutige schweizerische Bildungssystem mit den alternativen Bildungswegen Berufslehre oder Mittelschule erfüllt die Forderung – wie es in der Bundesverfassung steht: **«gleichwertig, aber andersartig».**

### Eine Lehre allein reicht heute nicht mehr

Die Entscheidung Lehre oder Matura bestimmt nicht über Sein oder Nichtsein einer zukünftigen beruflichen Karriere. Die Erstausbildung ist zwar eine erste wichtige Weichenstellung des beruflichen Werdeganges – aber mit Sicherheit nicht die letzte. Egal, welcher Weg eingeschlagen wird, er kann bei Bedarf immer wieder den eigenen oder den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts angepasst werden. Das schweizerische Bildungssystem wurde in den letzten 20 Jahren so auf Durchlässigkeit getrimmt, dass heute praktisch alles für alle möglich ist. Die Schiene Gymnasium – Universität/ETH wurde durch eine zweite Schiene Leh-

re/Berufsmatura – Fachhochschule ergänzt. Diese beiden Wege können sich auch überkreuzen. Mit einer gymnasialen Matura ist der Zugang an die Fachhochschulen mittels eines einjährigen Praktikums möglich und mit der Berufsmaturität kann über einen einjährigen Passerellen-Lehrgang der Weg an die Universitäten und an die ETH beschritten werden. Diese und weitere Wege der Durchlässigkeit sind im schweizerischen Bildungssystem möglich und werden auch genützt. So sind z.B. an der Pädagogischen Hochschule Schwyz über ein Drittel aller Studierenden Personen, die ursprünglich eine Berufslehre absolviert und den Weg zur Lehrerbildung via einen Vorkurs und eine Aufnahmeprüfung gewählt haben. Diese Vielfältigkeit unseres Bildungssystems ist ein grosses Plus, für jeden Einzelnen, die Gesellschaft und die Wirtschaft. Berufliche Karrieren verlaufen heutzutage häufig nicht mehr streng geradlinig. Der Arbeitsmarkt verändert sich immer rascher und damit auch die nachgefragten Qualifikationen. Wettbewerbs- und Innovationsdruck, neue Technologien, Fachkräftemangel und demografischer Wandel – das sind die Herausforderungen, denen sich Unternehmen und deren Mitarbeitenden heute und auch morgen stellen müssen. Jene Kenntnisse, die im Zuge der Berufs- oder Schulausbildung erworben wurden,



müssen daher – im Sinne des lebenslangen Lernens – ständig aktualisiert und erweitert werden. Nur durch permanente Aus- und Weiterbildung ihrer Angestellten können die Unternehmen die aktuellen und die zukünftigen Heraus-



forderungen erfolgreich bewältigen. Das Bildungssystem der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten ist aber offensichtlich noch nicht in allen Köpfen angekommen, sonst würde die Diskussion Lehre **oder** Matura nicht so hitzig geführt.

### An die Hochschule mittels Meisterprüfung

Fachhochschulen und Universitäten bieten zahlreiche Weiterbildungs- und Vertiefungsstudien an, die zu eidgenössisch anerkannten Titeln wie z.B. Master of Advanced Studies (MAS) führen. Diese Weiterbildungsstudiengänge richten sich in der Regel an Personen mit Hochschulabschluss, die bereits in der Berufspraxis stehen und sich gezielt Fachwissen für eine aktuelle oder angestrebte Berufsfunktion (z.B. Führungsaufgaben) aneignen wollen. Interessenten mit andern Abschlüssen, z.B. Meisterprüfung (HFP) oder Höhere Fachschule (HF) können sich im Rahmen eines individuellen Aufnahmeverfahrens ebenfalls für die Zulassung qualifizieren. Ein Studium zum Master of Advanced Studies (MAS) entspricht der Leistung eines Jahres Vollzeitstudium. Meist wird ein MAS aber berufsbegleitend über zwei Jahre absolviert. Die Hochschulen bieten auch kürzere Weiterbildungslehrgänge an, die z.B. zum Certificate of Advanced Studies (CAS) oder dem Diploma of Advanced Studies (DAS) führen. Im Wirtschaftsbereich gibt es ausserdem den Master of Business Administration (MBA) und den Executive Master of Business Administration (EMBA). Ein MAS in Business Administration vermittelt das nötige Grundlagenwissen und die Kompetenzen, um anspruchsvolle betriebswirtschaftliche Tätigkeiten und

Führungsaufgaben kompetent zu bewältigen. Ein Studiengang zum Master of Business Administration (MBA/EMBA) vermittelt wirtschaftswissenschaftliche Qualifikationen, die notwendig sind, um anspruchsvolle Managementaufgaben ganzheitlich zu lösen.

### Laufbahn- und Weiterbildungsberatung

Weiterbildung dient in einem hohen Mass der beruflichen Qualifikation, unterstützt die Berufszufriedenheit und trägt zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bei. Im sich schnell verändernden Markt von Aus- und Weiterbildung ist es nicht einfach, den Überblick, respektive den Durchblick zu behalten. Wenn eine berufliche Standortbestimmung, eine Neuorientierung oder eine umfassende Weiterbildung ansteht, lohnt es sich, eine Karriere- und Laufbahnberatung in Anspruch zu nehmen. Die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz (BSB) bietet Information, Beratung und Unterstützung im komplexen Umfeld von Beruf, Studium und Laufbahn an. Die BSB ist regional verankert und mit verschiedenen Partnerorganisationen aus Bildung und Wirtschaft vernetzt. Die Berufs- und Studienberatung unterstützt sowohl Jugendliche und ihre Eltern/Lehrpersonen als auch Erwachsene bei der Berufswahl sowie bei der Gestaltung der beruflichen Laufbahn. [www.sz.ch/berufsberatung](http://www.sz.ch/berufsberatung)

«**Karriere mit Lehre**» ist heute kein leeres Schlagwort mehr. Jugendlichen, die sich für eine Berufslehre entscheiden, stehen alle Wege für eine berufliche Karriere offen. Karriere bedeutet aber auch, hohe Anforderungen an die Leistungsbereitschaft und an das Engagement, denn früher wie heute gilt: **«ohne Fleiss kein Preis»!**

*Cyrill Moser (Text und Grafik), Berufs- und Studienberatung, Goldau; Bild «Weiterbildung» von Berufsbildungplus.ch*



**Gabriel Bösch, Leiter Konstruktion und Entwicklung, LCA Automation AG, Küsnacht, [www.lca.ch](http://www.lca.ch), wohnhaft in Goldau**

Sie haben ursprünglich eine Berufslehre als Konstrukteur absolviert. War für Sie damals schon klar, dass Sie eine Karriere als Entwicklungsingenieur machen möchten?

*Ich hatte vor allem genug von der Schule und wollte in die Arbeitswelt eintauchen. Als eher bequemer Jugendlicher bot sich eine Lehre mit berufsbegleitender*

*Matura als optimale Option an. Einen Karriereplan hatte ich damals nicht – ich freute mich auf die Arbeit und den Fakt, dass ich täglich gebraucht werde und als Teil einer Arbeitsgruppe in der Firma etwas leisten und erschaffen kann.*

Über welche Stationen sind Sie zu Ihrer heutigen Funktion aufgestiegen?

*Nach der Lehre bei SIEMENS SBT in Zug konnte ich für sieben Monate für SIEMENS nach Stockholm, wo ich für ein emigriertes Produkt aus Zug vor Ort Aufgaben als Konstrukteur erledigen durfte. Nach meiner Rückkehr suchte ich eine Stelle in einem Kleinunternehmen, um neben einem grossen und internationalen Arbeitgeber auch die KMU-Welt der Schweiz kennenzulernen. In einem kleinen Engineering-Unternehmen mit damals zehn Angestellten fand ich eine Stelle als Konstrukteur. Dort konnte ich mich entwickeln und wurde von meinem damaligen Chef angespornt, die Fachhochschule zu absolvieren. Ich besuchte berufsbegleitend während vier Jahren das Tech in Luzern und wurde Maschinenbauingenieur. Nebenbei arbeitete ich immer häufiger als Projektleiter, bis ich dann nach zehn Jahren mehrere Grossprojekte parallel für das Unternehmen leitete. Im Frühling 2015 startete ich die berufsbegleitende Ausbildung «Master of Business Administration» an der Hochschule Luzern, um mich im betriebswirtschaftlichen Bereich weiterzubilden. Anfang 2016 zeichnete sich dann, unter anderem durch die laufende Weiterbildung, der Wechsel zur LCA Automation AG ab. Dort leite ich nun die Abteilung Konstruktion und Entwicklung mit rund 15 Mitarbeitern.*

Was waren wichtige Erfolgsfaktoren, die Ihnen diese berufliche Laufbahn ermöglichten?

*Die Neugier und eine schnelle Auffassungsgabe haben mich auf meinem beruflichen Werdegang sicherlich immer unterstützt und verhalfen mir jeweils in kurzer Zeit zu relativ viel Verantwortung in den verschiedenen Stationen. Weil ich nie Vollzeit in die Schule gehen wollte, konnte ich während den beiden berufsbegleitenden Ausbildungen immer sehr wertvolle Berufserfahrungen sammeln und neues Wissen aus dem Studium direkt im Beruf anwenden. Dadurch entwickelte ich Selbstbewusstsein und Mut, Entscheidungen zu treffen, was in der Arbeitswelt immer wichtiger wird.*

Sie haben ein Fachhochschulstudium als Maschineningenieur (BSc) und ein weiterführendes Masterstudium (MAS) in Business Administration absolviert. Was betrachten Sie heute als besonders wichtig in Bezug auf Bildung?

*Ein guter Rucksack aus der obligatorischen Schulzeit ist entscheidend, um während der Lehrzeit als Jugendlichen neben allen anderen neu gewonnenen und ablenkenden Freiheiten die Berufsmatura erfolgreich zu bestehen.*

*Bei anschliessend folgenden Weiterbildungen ist aus meiner Erfahrung wichtig, dass der Weiterbildungsinhalt zur Job-Perspektive, besser zum aktuellen Job, und den persönlichen Interessen passt. Im Bereich Technik werden auf dem Schweizer Arbeitsmarkt die methodischen und kommunikativen Fähigkeiten immer wichtiger und sollten beim Prüfen von Weiterbildungsoptionen mitbetrachtet werden.*

Wenn Sie das Rad der Zeit zurückdrehen und nochmals starten könnten - was würden Sie anders machen?

*Ich würde mich zwingen, ab der ersten Oberstufe nicht nur mit guten, sondern ausschliesslich mit sehr guten Mathematik-Kenntnissen zufrieden zu sein.*

Was würden Sie Schülerinnen und Schülern raten, die vor ihrer ersten Berufswahl oder der Wahl einer Mittelschule stehen?

*Das Bildungssystem der Schweiz lässt es zu, über den praktischen Weg (Berufslehre) genau so erfolgreiche Job-Karrieren zu machen wie über den schulischen Weg. Jugendliche, welche nach der obligatorischen Schulzeit trotz guten Voraussetzungen für eine Mittelschule Lust auf eine Berufslehre und entsprechende Abwechslung haben, sollen sich nicht von Karriereplänen und gesellschaftlichen Wertigkeiten leiten lassen und mit Mut und Willen den Weg der Berufslehre mit berufsbegleitender oder anschliessender Berufsmatura gehen. **Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Praktikern ist gross und wird es in der zunehmenden Dienstleistungswirtschaft bleiben!***

Die LCA Automation bietet folgende Lehrberufe an:

- > Automatiker/in EFZ
- > Polymechaniker/in EFZ Profil G
- > Konstrukteur/in EFZ
- > Kauffrau/Kaufmann EFZ

# Weniger Versorgungssicherheit, mehr Kohlestrom, gigantische Kosten: Darum ist der überstürzte Atomausstieg nicht der richtige Weg

Je näher der Abstimmungstag kommt, desto «aufgeladener» ist die Stimmung zwischen den Befürwortern und den Gegnern der Atomausstiegsinitiative. Das verwundert nicht, denn schliesslich ist das Thema brisant – und betrifft uns alle. Warum das so ist, weiss jeder und jede, die schon irgendwann mal von einem Stromausfall betroffen war. Ohne den Teufel an die Wand malen zu wollen: Bei einem Ja zur Ausstiegsinitiative könnten solche «Blackouts» durchaus häufiger vorkommen. Denn Fakt ist: Wird die Vorlage am 27. November angenommen, müssten schon 2017 drei von fünf Schweizer Kernkraftwerken vom Netz genommen werden.

Im Zusammenhang mit ihrer Initiative reden die Grünen von einem «geordneten» Ausstieg. In Tat und Wahrheit ist das Vorhaben das Gegenteil davon: chaotisch und überstürzt. Bereits im Winter des kommenden Jahres würden 15 Prozent der inländischen Stromproduktion wegfallen – bis im Jahr 2029 wären es 40 Prozent. Das ist auch deshalb sehr problematisch, weil die bislang sehr sichere Stromversorgung der Schweiz auch für Unternehmen zu den wesentlichen Standortvorteilen unseres Landes gehörte.

### Dreckiger Kohlestrom aus dem Ausland

Natürlich ist es völlig illusorisch zu denken, dass in so kurzer Zeit die notwendigen Ersatzkraftwerke gebaut werden können. Tatsächlich dauert es Jahre oder gar Jahrzehnte, bis neue Wasserkraftwerke oder Windturbinen ans Netz gehen könnten. Auch deshalb wäre die Schweiz faktisch dazu gezwungen, grosse Mengen Strom aus dem naheliegenden Ausland – namentlich aus Frankreich und Deutschland – zu importieren. Der Haken: Ein wesentlicher Teil dieses Stroms stammt aus Atom- und Kohlekraftwerken. Der Importstrom ist also keinesfalls sauber – ganz im Gegenteil.

Zu betonen gilt es, dass unsere Kernkraftwerke heute sicherer sind als je zuvor. Die Betreiber investieren laufend in die Sicherheit ihrer Anlagen – und das aus gutem Grund: Gemäss geltendem Gesetz können Werke so lange am Netz bleiben, wie sie sicher sind. Kommt es nun aufgrund der Initiative zu einer plötzlichen Stilllegung aus rein ideologischen Gründen, drohen Entschädigungsfor-

derungen der Betreiber. Hinzu kämen massive Kosten für den vorzeitigen Neu- und Ausbau von Kraftwerken und Netzen sowie ungedeckte Kosten für die Stilllegung. Leidtragende wären einmal mehr die Steuerzahlenden, Konsumentinnen und Konsumenten sowie Unternehmen, die für die anfallenden Kosten in Milliardenhöhe und steigenden Strompreise aufkommen müssten.

### Es gibt eine Alternative

Stossend ist die Vorlage der Grünen auch deshalb, weil durchaus Alternativen zu den radikalen Plänen der Grünen vorhanden sind. Mit der Energiestrategie 2050 hat der Bundesrat ein Massnahmenpaket erarbeitet, das ebenfalls die Energiewende als Ziel hat. Die Strategie fordert unter anderem, dass in Zukunft keine neuen AKW's gebaut werden, die Stromeffizienz gesteigert wird und auch in Zukunft erneuerbare Energien gefördert werden. Im Gegensatz zur Ausstiegsinitiative ist die viel breiter abgestützte Energiestrategie 2050 nicht überstürzt, sondern geordnet und wohl durchdacht. Und das ist vielleicht der Kern in der Frage um die Kernenergie: Macht es wirklich Sinn, die AKW's in einer chaotischen Hauruck-Übung abzuschalten und damit nicht nur die Stromversorgung zu gefährden, sondern auch Milliarden-Kosten zu verursachen – oder wäre es nicht viel sinnvoller, diesem zweifellos wichtigen Unterfangen die notwendige Zeit einzuräumen?

Bundesrat und Parlament sowie Vertreter von BDP, CVP, FDP und SVP, die Wirtschaft und das Gewerbe sind sich einig: Sie alle lehnen die Initiative entschieden ab. Auch die kantonalen Energiedirektoren sagen nein. Sie haben eingesehen, dass ein Umbau der Energieversorgung Zeit braucht und seriös geplant werden muss. Kurzschluss-handlungen sind in diesen wichtigen energiepolitischen Fragen hingegen fehl am Platz.

*Schwyzer Komitee «Nein zur Ausstiegsinitiative»*

**Diese Ausgabe wird gesponsert von  
Bruhin Druck AG druck|media,  
Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach  
[www.bruhin-druck.ch](http://www.bruhin-druck.ch)**

Nr.	Datum	Sponsor	
			490 23.02.2017
			491 23.03.2017
479	25.02.2016	Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, Riedstrasse 17, 6431 Schwyz	492 20.04.2017
480	24.03.2016	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz	493 25.05.2017
481	21.04.2016	Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf	494 22.06.2017
482	26.05.2016	Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	495 24.08.2017
483	23.06.2016	Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee	496 21.09.2017
484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ	497 26.10.2017
485	22.09.2016	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	498 23.11.2017
<b>486</b>	<b>20.10.2016</b>	<b>Bruhin AG druck media Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach</b>	499 14.12.2017
487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
488	15.12.2016		
489	26.01.2017		